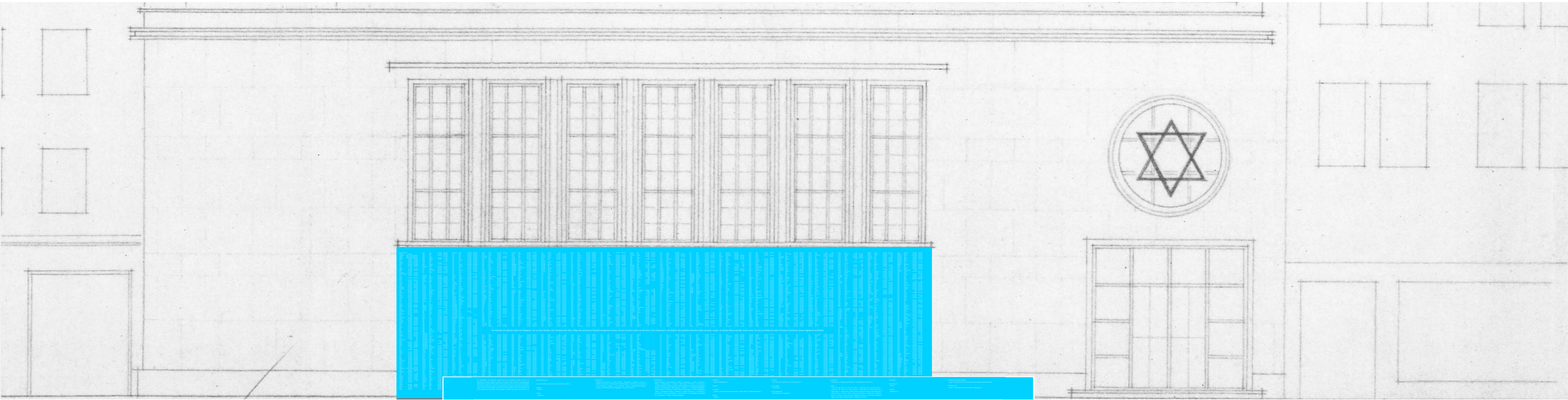


Der aufgerissene Schatten.

Wie das Erinnern das Leben stärkt gegen die NS- Gewalt.

Künstler/innenwettbewerbs Denkmal Synagogenvorplatz Saarbrücken. Namentliches Gedenken an die deportierten und ermordeten saarländischen Jüdinnen und Juden.



Die blaue Namenswand. Die kommentierende Bank. Ansicht Synagoge Maßstab 1/50

Der aufgerissene Schatten.

Wie das Erinnern das Leben stärkt gegen die NS- Gewalt.

Die künstlerische Installation **Der aufgerissene Schatten** ist als Ort des Gedenkens ein lebendiges Statement gegen das Vergessen, gegen die NS Ideologie der Judenverfolgung und gegen die beabsichtigte Endlösung und zugleich ein Statement für das liebevolle Erinnern an geliebte Menschen, die willkürlich ermordet wurden.

Durch das aktive Erinnern, das Gedenken, das Pflegen der gemeinsamen Geschichte und indem wir dies von Generation zu Generation weiterreichen, setzen wir ein lebendiges Denkmal gegen den langen Schatten der NS-Diktatur und Judenverfolgung. Der aufgerissene Schatten ist ein Ort des aktiven gesellschaftlichen Widerstandes und des kritischen Diskurses in Bezug auf das historische Geschehen und auf aktuelle, sich neu formulierende Tendenzen. Das Denkmal bietet eine zeitgemäße, neue Form des Gedenkens und Mahnens, indem es mittels einer zukunftsgerichteten Vermittlung historische Geschehnisse räumlich erlebbar macht.

Der aufgerissene Schatten definiert die Raumkante zwischen Synagoge und Vorplatz neu. Passanten und Besucher werden beim Hindurchgehen oder Betrachten immanenter Teil der Auseinandersetzung mit dem historischen Zeitgeschehen aus der NS-Zeit und der kollektiven und individuellen Verantwortung, die wir im Umgang damit haben und die hier thematisiert wird.

Der aufgerissene Schatten setzt sich zusammen aus drei interagierenden Elementen, wovon zwei in blau gefasst sind in Anlehnung an das Brauchtum in der jüdischen Kultur in Bezug auf die Farbe Blau. Sie verkörpert hier in besonderer Weise die Lebendigkeit und Verbundenheit mit der jüdischen Gemeinschaft.

Die drei interagierenden Elemente sind:

- **die blaue Namenswand** mit den Lebensdaten der Opfer an der Synagogenfassade.
- **der in den Platzraum hineingreifende symbolische dunkle Schatten der NS-Zeit.**
- **die kommentierende blaue Bank**, die diesen Schatten auf dem Platz einen Halt bietet.

Im öffentlichen Raum stehen sich zwei Kräfte symbolisch gegenüber.

Der Schatten der NS-Geschichte liegt über dem Platz, da die Gewalt aus der Mitte der Gesellschaft kam. Die zwei anderen, blau eingefärbten Elemente - die Namenswand und die Bank der Reflexion - stellen sich diesem entgegen, reißen den Schatten auf. Der Schatten, der von der Bank begrenzt wird, reicht schräg in den Raum hinein, in Richtung des Eingangs der Synagoge und bindet so die Gemeindemitglieder verstärkt in die Verhandlung von Geschichte und Gegenwart ein.

Die Daten der ermordeten Menschen werden auf die blaue, der Fassade vorgehängten Scheibe aus unzerstörbarem Verbundsicherheitsglas aufgetragen und zwar auf die geschützte Rückseite der hinteren Scheibe. Dass so viele Namen der Opfer gesichert werden konnten und weiter in Erinnerung bleiben, legt Zeugnis davon ab, welche

besondere Kraft im Erinnern steckt und weshalb Diktaturen immer den Versuch machen, die Erinnerung zu löschen oder zu manipulieren. Wo Daten aus zeitgeschichtlichen Gründen fehlen, wird dies grafisch erfahrbar gemacht. Die Wand hat die Breite (ca. 14m) der darüber befindlichen Fenstergruppe und ist den Konsolen vorgesetzt. Die blaue Namenswand verlinkt zusätzlich das Außen mit dem Inneren der Synagoge. Besucher sehen sich leicht gespiegelt in der Wand und werden so stärker einbezogen. Befindet man sich weiter weg auf dem Platz, bietet sich eine zweite Wahrnehmung der Namenswand an, die eines lichten, lebendigen Birkenwaldes. Dieser vertraute und rätselhafte Anblick macht neugierig, lädt ein, sich näher mit dem Wahrgenommenen auseinanderzusetzen.

Inmitten der Namen der Menschen, die ermordet wurden, ist ein grundsätzlicher Deutungssatz integriert:

Wir Gedenken der jüdischen Opfer des NS-Regimes , die aus ihren Familien, ihrer Nachbarschaft, ihrem Alltag, ihrer und unserer Zukunft herausgerissen wurden. Sie sind ermordet worden von den Nazis, ihren Unterstützern, den Duldern. Diese geliebten Menschen fehlen uns heute, morgen, im nächsten Monat und Jahr, immer wieder. Sie sind und bleiben für immer Teil unserer Geschichte, unserer Gegenwart und Zukunft.

Auf der kommentierenden Bank sind auf der Seite zum weiteren Platzraum hin die Orte dokumentiert, an denen Juden getötet wurden. Die Fakten in Bezug auf diese Orte der Gewalt sind erdrückend. Die Gewalt war überall, einen sicheren Schutzraum zu finden, eine Illusion. Für jemanden aus den nachgeborenen Generationen ist dies kaum nachvollziehbar bzw. kaum bekannt. Erst durch die systematische Verortung der Gräueltaten wird das Netz der Gewalt physisch und psychisch erfahrbar. Auf die Seite zur Namenswand hin befinden sich Zitate aus dem Talmud, die einen Gegendiskurs hierzu entwickeln.

Die Wand und die Bank sind zwei wichtige Elemente, die einen Gegendiskurs gegen die Entmündigung, die Entfremdung und die Auflösung des eigenen Ichs und der Gemeinschaft zugunsten einer totalitären Ideologie verkörpern. Die Wand des Erinnerns zeigt diskursiv wie jedes einzelne Mitglied der jüdischen Gemeinschaft der Abstraktion des Totalitären entrissen wird und wieder ein Gesicht bekommt. Wenn Opfer benannt werden als Tochter oder Sohn von jemandem, zeigt dies exemplarisch die individuelle und kollektive Verortung. Wir wissen, dass Kulturen nur dann verschwinden, wenn ihre Erinnerungen und damit ihre Erzählungen verschwinden. Hier passiert das Gegenteil. Es wird eine Kraft erlebbar, mit der man sich gegen das gewalttätige Totalitäre erfolgreich wehren kann. Die auf der Wand der Bank integrierten Texte werden mit Vertreter*innen der jüdischen Gemeinde weiterentwickelt und abgestimmt. Die funktionale Nutzung des Vorplatzes wird nicht durch das raumgreifende Kunstwerk ein-

geschränkt. Im Gegenteil. Die 14 m lange und 1 m breite Bank in zentraler, hervorgehobener Position lädt beim Betrachten des Kunstwerks ein zu verweilen - vor oder nach dem Besuch der Synagoge oder einfach im Alltag, wenn man seinen Nachbarn begegnet.

Seit einigen Jahrzehnten sind wir mit der Herausforderung konfrontiert, nicht nur Zeugnis vom historischen Geschehen in der NS-Zeit abzulegen, sondern auch uns der wichtigen Aufgabe zu stellen, bei den wenigen verbliebenen Zeitzeugen neue Wege der Vermittlung zu finden, damit Neuanfänge dieses Horrors unmöglich bleiben. **Der aufgerissene Schatten** entwickelt ein solches Modell eines innovativen Diskurses im öffentlichen Raum, der allen zugänglich ist. Die Installation *Der aufgerissene Schatten* lädt auf eine poetische und zugleich eindringliche Weise zu einer kollektiven und individuellen Auseinandersetzung mit den Geschehnissen aus der NS-Zeit ein und zum liebevollen Erinnern an die schmerzlich vermissen Menschen, die hier namentlich genannt werden.

TECHNISCHE UMSETZUNG.

Für die Ausführungsplanung, Bauplanung und Baubetreuung arbeite ich mit einem Büro zusammen, das jahrzehntelange Erfahrungen in der Umsetzung dieser Art von Projekten hat und die auch für andere Projekte bereits Projektpartner waren. Es wird bei der Umsetzung auf handelsübliche, bewährte Technologien zurückgegriffen.

Die blaue Namenswand wird aus mehreren Tafeln VSG-Glas zusammengesetzt (ca. 79 oder 158 cm breit. Trennung zwischen den Namensspalten), unten und oben, auf der Seite der Fläche in Profile eingefasst. Die Scheiben stehen auf Stoß, sind miteinander mittels einer dauerelastischen Fuge in einem geschlossenen System eingebunden. Auf den unteren 15 cm befinden sich keine Namen, um den Höhenausgleich zum Platz zu vereinfachen. Die Konstruktion erfordert keine Änderungen am Gebäude da sie diesem vorgelagert ist. Die blaue Hintergrundfarbe von der Glaswand und der Bank sind identisch. Die genaue Farbabstimmung wird mittels einer Reihe von Musterplatten optimiert.

Wir bevorzugen aus den im Konzept aufgeführten Gründen eine Ausführung der Namenswand in mehrlagiges VSG. Eine Ausführung als einbrennlackierte Metallflächen wäre auch ohne Weiteres möglich.

Der Schatten der NS-Zeit auf dem Vorplatz wird realisiert in identischem Material, wie der vorhandene Platzbelag, lediglich in einem dunklen Schattenton mit Basaltzuschlag.

Die kommentierende Bank. Die ca. 14 m lange Bank wird in eingefärbtem Beton mit Natursteinzuschlag realisiert. Die auf beiden Längsseiten integrierten Texttafeln aus einbrennlackiertem Metall werden mit dem gleichen blauen Grundton und weißer Schrift, wie die Namenswand, ausgeführt. Die Bank wird aus mehreren Modulen zusammengesetzt.

Die kommentierende Bank. Ansicht zur Synagoge Maßstab 1/50 Linke Seite der Bank

Angehörigen der jüdischen Gemeinschaft aus Saarbrücken wurden nicht nur in Saarbrücken sondern überall in Europa und darüber hinaus Opfer der schonungslosen Nazi-Gewalt. Die hier bekannte Orte und Zahlen vermitteln das kein Ort noch sicher war.

beim Todesmarsch 1,

in unterschiedliche nicht namentlich benennbare KZ 16

in Belgien
Brüssel 1,

in China
Shanghai 1,

in Frankreich

Frankeich 29, Arpavon 1, Cornil Correze 1, Forcalquier 1, Bordeaux 1, Drancy 4 , KZ Gurs 61, KZ Noe 4, , KZ Recebedou 4, KZ Rivesaltes 6, , KZ Vernet 1, Lannemezan 2, Le Pont D'Ardres 1, Limoges 1, Lyon 1, Montluc 1, Nyons 1, Sainte-Marie-de-Chignac 1, Suresnes 1, Tombeboeuf Internierungslager 1, Vichy 16, St. Dunien 1

Bankmitte

in Deutschland

Deutsches Reich 2, Bad Nauheim 1, Berlin 2, Bernburg a. d. Saale 2, Birkenau 1, Bitburg 1, Brandenburg a. d. Havel 2, Buchenwald 17, Dachau 14, Dortmund 1, Düsseldorf 2, Erfurt 1, Frankfurt am Main 1, Frankfurt-Heddernheim Arbeitserziehungslager 1, Hadamar Tötungsanstalt 9, Hessen-Nassau 1, Hilden () 1, Kaufering Außenlager 1, KZ Ravensbrück, 1, Königstein 1, Lahde Arbeitserziehungslager 1, Leipzig 1, Magdeburg 1, Mainz 1, Neunkirchen (Saar) 3, Nürnberg 1, Pogrom Neustadt a. d. Weinstrasse 1, Saarbrücken 5, Pogrom Saarbrücken 1, Sachsenhausen 6, Sammellager Köln-Müngersdorf 1, Wiesbaden 1, Wulkow Zwangsarbeitslager 1,

in Estland

Raaskiku Tötungssstätte 3,

in Italien 1

in Lettland

Lettland 2, KZ Jungfernhof Jumpravuiza 6, Ghetto Riga 53, KZ Strasdenhof Riga 1,

in Kenia

Nairobi 1,

in Litauen

Fort IX Kaunas7, Ghetto Kowno 5, Fort IX Kowno 7

in Luxemburg

Luxemburg 2

in den Niederlande

KZ Westerbork 3, Amsterdam 1

in Österreich

KZ Hartheim 1, Tötungsanstalt Hartheim 1, KZ Mauthausen Österreich 3,

in Polen

Polen 234, KZ Polen 51, KZ Gross Rosen 1, Bentschen Nowy Tomysl Poznan 3, KZ Auschwitz 759, Chelmino 15, Ghetto Belzyce 6, Ghetto Izbica 9, Ghetto Krasneczyn 2, Ghetto Kielce 1, Ghetto Lodz 37, Ghetto Piaski 16, Ghetto Przemysl 2, Ghetto Warschau 7, Ghetto Zamosc 4, , Izbica 9, Kelce 1, Kolomea Stanislawow 1, Krasnystaw 1, Kulmhof 1, Krakow 5, KZ Kozle 1, Lodz 19, Lublin 2, Majdanek 50, Belzec 3, Sosibor 87, KZ Stutthof 9, Rabka, Nowy Targ 1, Trawniki Lublin 1, Treblinka 43, Piaski 1,

in Portugal 1

in der Schweiz

Basel 1,

in Serbien

KZ Zasavica 1,

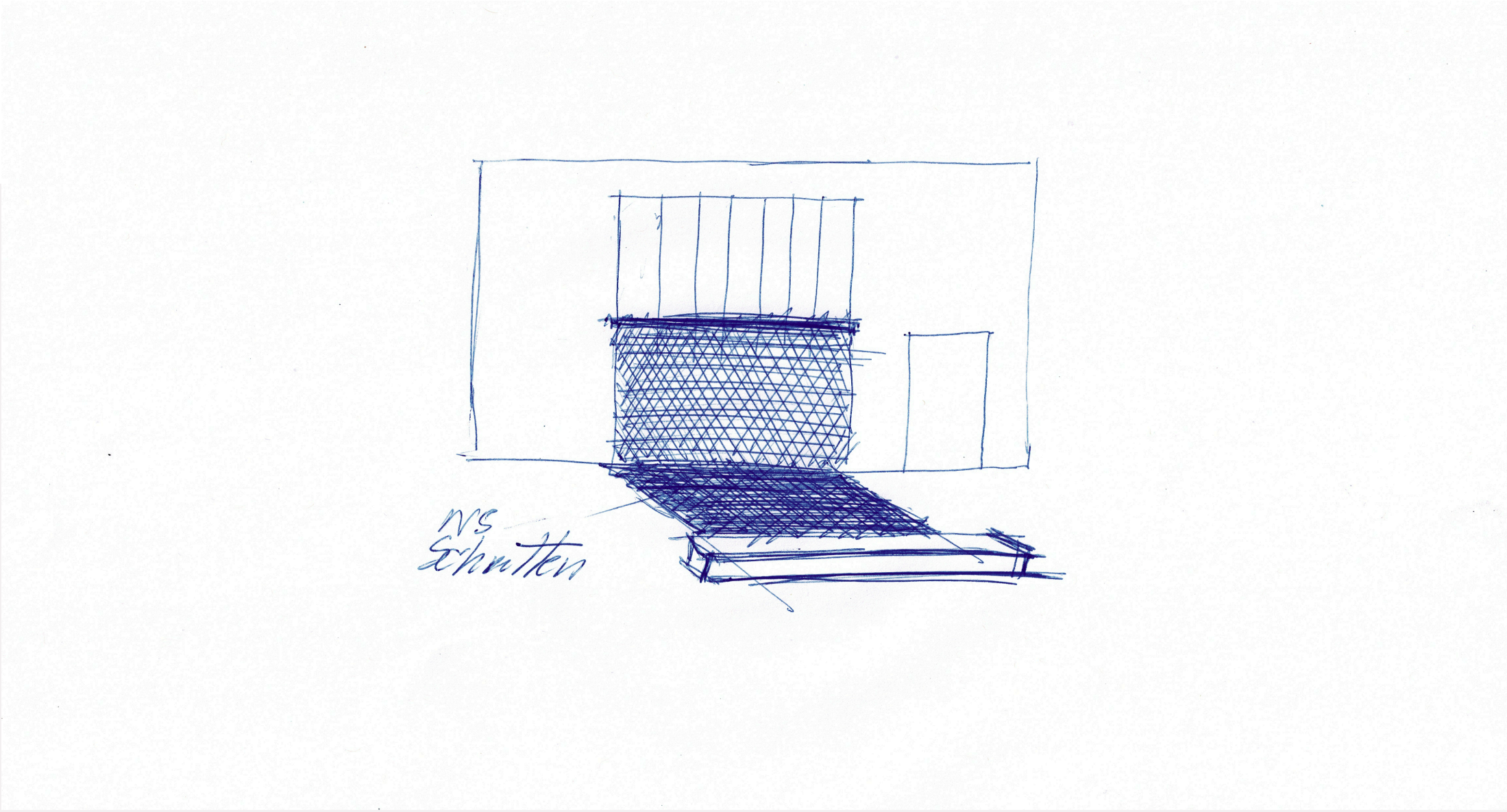
in Tschechien und der Slowakei

Prag 5, Tschechoslowakei 8, Theresienstadt 45, Ghetto Theresienstadt 100,

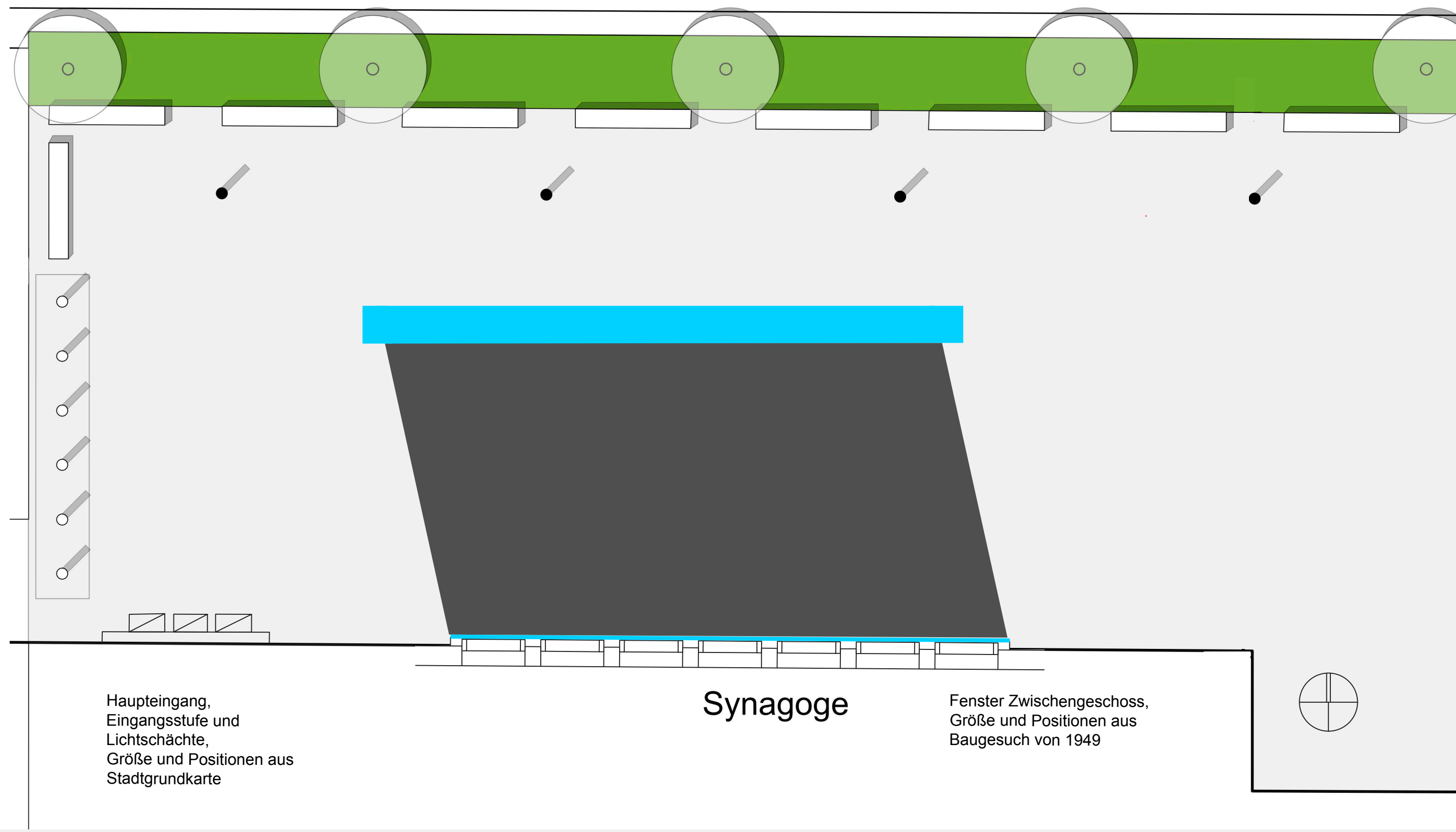
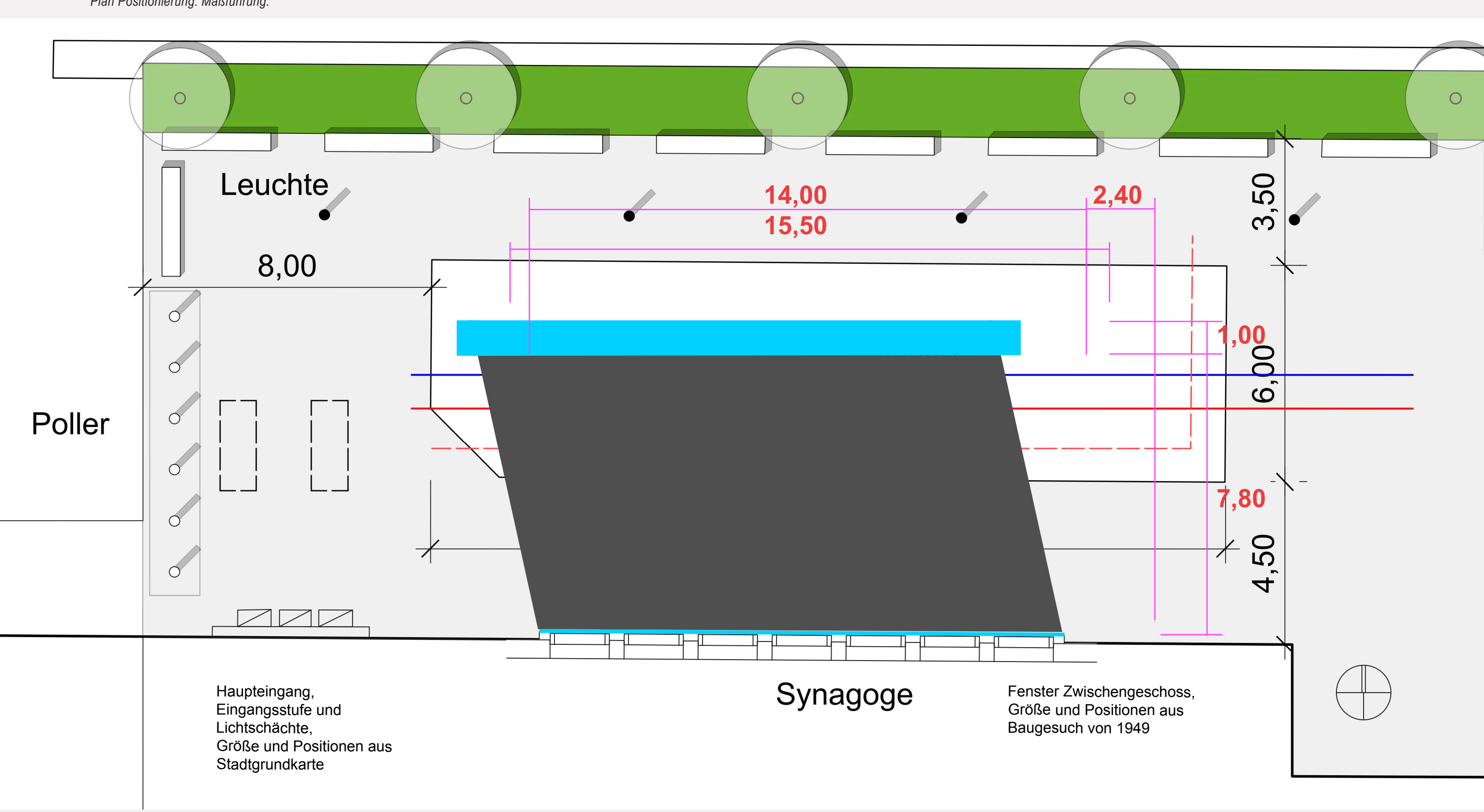
in Weißrussland

Minsk 2, Ghetto Minsk 30, Maly Trostinec Tötungsstätte 5,

Rechte Seite der Bank



Wir Gedenken der jüdischen Opfer des NS-Regimes, die aus ihren Familien, ihrer Hochschulauf, ihrem Alltag, ihrer und unserer Zukunft beraubt wurden. Sie sind ermordet worden von den Nazis, ihren Unterstützern, den Duldern. Diese geliebten Menschen fehlen uns heute, morgen, im nächsten Monat und Jahr, immer wieder. Sie sind und bleiben für immer Teil unserer Geschichte, unserer Gegenwart und Zukunft.



Die kommentierende Bank, Ansicht zum Platz
Rechte Seite der Bank
Maßstab 1/5

Der aufgerissene Schatten.

Bankmitte

Ein Mensch ist erst vergessen,

Linke Seite der Bank

wenn sein Name vergessen ist

<i>Fröhlich</i>	<i>Fanny</i>	<i>16.07.1872</i>	<i>15.05.1944</i>
<i>Fröhlich</i>	<i>Hermann</i>	<i>22.08.1886</i>	<i>22.07.1942</i>
<i>Fröhling</i>	<i>Erna</i>	<i>14.08.1892</i>	<i>10.08.1942</i>
<i>Froind</i>	<i>Hans</i>	<i>06.01.1929</i>	<i>28.02.1945</i>
<i>Fromm</i>	<i>Eleonore</i>	<i>14.08.1870</i>	<i>26.02.1944</i>
<i>Fuchs</i>	<i>Alice</i>	<i>30.09.1883</i>	<i>.....</i>
<i>Fuchs</i>	<i>Dorothe</i>	<i>09.08.1915</i>	<i>.....</i>
<i>Fürst</i>	<i>Herbert</i>	<i>23.10.1890</i>	<i>23.06.1943</i>
<i>Fürst</i>	<i>Olga</i>	<i>21.01.1899</i>	<i>23.06.1943</i>
<i>Gans</i>	<i>Josephine</i>	<i>14.01.1874</i>	<i>25.11.1941</i>
<i>Gans</i>	<i>Johanna</i>	<i>21.01.1898</i>	<i>19.07.1942</i>
<i>Gelber</i>	<i>Charlotte</i>	<i>17.08.1925</i>	<i>07.11.1940</i>
<i>Gelber</i>	<i>Erich</i>	<i>16.04.1923</i>	<i>.....</i>
<i>Gelber</i>	<i>Ernestine</i>	<i>09.01.1882</i>	<i>28.11.1940</i>
<i>Gelber</i>	<i>Jetta</i>	<i>26.10.1913</i>	<i>.....</i>
<i>Gelber</i>	<i>Leo</i>	<i>18.01.1886</i>	<i>.....</i>
<i>Gelber</i>	<i>Peppi</i>	<i>.....1925</i>	<i>.....</i>
<i>Gelber</i>	<i>Regina</i>	<i>26.05.1912</i>	<i>.....</i>
<i>Gelber</i>	<i>Rosa</i>	<i>25.12.1884</i>	<i>.....</i>
<i>Gernsheimer</i>	<i>Minna</i>	<i>.....1890</i>	<i>.....</i>
<i>Gernsheimer</i>	<i>Walter</i>	<i>07.07.1919</i>	<i>16.02.1945</i>
<i>Gerson</i>	<i>Benjamin</i>	<i>11.05.1876</i>	<i>21.05.1943</i>

Wir Gedenken der jüdischen Opfer

<i>Gerson</i>	<i>Emma</i>	<i>18.12.1874</i>	<i>21.05.1943</i>
<i>Gerson</i>	<i>Johanna</i>	<i>27.08.1871</i>	<i>21.05.1943</i>
<i>Gerstl*</i>	<i>Karl</i>	<i>07.08.1894</i>	<i>31.10.1942</i>
<i>Getter</i>	<i>Julius</i>	<i>26.08.1914</i>	<i>06.07.1942</i>
<i>Gijzen</i>	<i>Martha</i>	<i>09.02.1892</i>	<i>24.09.1943</i>
<i>Glanzberg</i>	<i>Catherine</i>	<i>25.03.1924</i>	<i>10.02.1944</i>
<i>Glanzberg</i>	<i>Charles</i>	<i>27.10.1921</i>	<i>20.11.1943</i>
<i>Glanzberg</i>	<i>Philippe</i>	<i>24.02.1920</i>	<i>20.11.1943</i>
<i>Glaser</i>	<i>Clementine</i>	<i>10.08.1874</i>	<i>16.10.1941</i>
<i>Gödhart</i>	<i>Rosa</i>	<i>30.06.1889</i>	<i>25.01.1944</i>